

Jacobi, Johann Georg: Ist doch auf Erden, weit und breit (1777)

1 Ist doch auf Erden, weit und breit,
2 So wenig Recht und Billigkeit,
3 Daß auch der allerbeste Mann
4 Die Unschuld oft betrüben kann!
5 Da klagen Sie uns Mädchen an,
6 Als setzten wir ins Werk der Nadel
7 Das höchste Lob, den höchsten Tadel;
8 Und was den Leumond ärger macht,
9 Dadurch des Hauses Nutz und Ehren,
10 Wie unsre Mütter, zu vermehren;
11 Als lebten wir vom Zeitvertrieb,
12 In jeder Woch' auf unsern Leib
13 Ein neues Pößchen hinzutändeln,
14 Und sprächen, sonder Ueberdruß,
15 Davon, wie ein Politicus
16 Von seinen Kriegs- und Friedenshändeln;
17 Als wäre das, was Kinder froh
18 Und glücklich macht, uns nur willkommen ...
19 Doch gäb' es hundert Mädchen so –
20 Wir beyde blieben ausgenommen.

21 Es bannt die feine Sitte zwar
22 Die Spindel und den Rahmen gar;
23 Kein Stück wird mehr von uns gewebt,
24 Das künftig bey den Erben lebt.
25 Auch macht den Zierrath unsrer Kleider
26 Die allerneuste Mode leider
27 So spinnenmäßig zart und dünn,
28 Wie unsrer Männer Flattersinn;
29 Da gehn die ersten Wochen hin;
30 Weg ist der Staat! ihn nutzt ein Jude
31 Noch kaum in seiner Trödelbude;
32 Geschweige denn die Enkelinn.

33 Wer aber darf an Schürz' und Bändern,
34 An Hut und Locken etwas ändern?
35 Um mit den Meisten fortzuschlendern,
36 Bedürfen wir zu jeder Nath,
37 Zu jeder Schleife guten Rath;
38 Gern aber lassen wir uns stören,
39 Um etwas Klügres anzuhören.
40 Will uns ein Biedermann belehren,
41 Er ist uns theurer, glauben Sie's!
42 Als irgend einer, dem Paris
43 Die letzten Mode-Puppen wies.
44 So dünnen wir, frisirt als Igel,
45 Uns bey dem glänzendsten Besuch
46 Nicht mehr, als unterm Hülletuch
47 Bey vorgeschnobnem Kammerriegel,
48 Und gucken seltner in den Spiegel
49 Vielleicht, als in ein gutes Buch.
50 Gilt's eine Wette, lieber Rector?
51 Es sind Achill, Ulyß und Hector,
52 Sammt Troja, der berühmten Stadt
53 Uns so bekannt, wie Goliath
54 Und David in der Bilder-Bibel.

55 Wenn aber – und wer kann es übel
56 Uns deuten? – wenn zum öftern Sie,
57 Mit Ihrer Etymologie
58 Vor Langerweil' uns zu versteinern,
59 Sammt unserm Bruder hochgelahrt,
60 Nicht scheuend unsre Gegenwart,
61 Aus Griechen, Wälschen und Lateinern,
62 Ein Wort in
63 So lang betrachten um und um,
64 Es messen in die Läng' und Quer',
65 Bis sie errathen ungefähr,
66 Wann's in die Welt kam, und woher;

67 Zuweilen drüber eine Fehde
68 Beginnen, gleich als ob die Rede
69 Vom Stammbaum unsers Fürsten wär' –
70 O dann, gewiß durchs Ihre Schuld,
71 Zerreißt uns endlich die Geduld;
72 Denn während Sie ein einzig Wort
73 So, nach Gefallen, radebrechen,
74 Könnt' unser eine – welch ein Mord! –
75 Wohl ihrer viele tausend sprechen.

76 Wir aber denken uns zu rächen.
77 Ist erst der lange Winter aus,
78 Und Sie begehrn einen Strauß,
79 Da sollen Sie von jeder Art
80 Der Frühlingsblumen, die wir pflücken,
81 Erzählen, ehe wir uns bücken,
82 Wie sie gesä't, gepflanzt ward,
83 Und wie sich in den Keimem zart
84 Die Blätter bildeten und schieden. –
85 Wenn uns der Himmel nur bewahrt,
86 Daß wir nicht eher noch ermüden,
87 Als Sie mit Ihrem kalten Blut!
88 Denn, lieber Rector, kurz und gut!
89 Dem Mädchen ist es nicht gegeben,
90 Daß stundenlang, mit festem Muth,
91 Sein Geist auf Einem Dinge ruht.
92 Wir ahnden, sehn, genießen, schweben,
93 Nach Art der Honigträgerinn,
94 Um etwas Andres zu erstreben.
95 So will's Natur: Ein leichter Sinn
96 Wird uns zum köstlichen Gewinn;
97 Er läßt in dieses Alltagsleben
98 Uns frohe Zwischenspiele weben;
99 Mit ihm verlören wir zugleich
100 Den Reiz des Neuen, der die Liebe

101 Des Mannes einzig nährt: Wo bliebe

102 Dann unser ganzes Königreich?

(Textopus: Ist doch auf Erden, weit und breit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60101>)